

Prof. Dr. Birgit Engel // Prof. Dr. Tobias Loemke // Dr. Kerstin Hallmann

## 15. Internationales Kunstpädagogisches Forschungskolloquium an der Kunstakademie Münster zu Fragen der professionsbezogenen künstlerischen und ästhetischen Bildung (Raum S3)

Thematischer Fokus:

**»Politik der Erfahrung?«**  
**Zur aktuellen bildungspolitischen Brisanz von Erfahrung in Kunst, Pädagogik und Lehrer\*innenbildung**

Der inhaltlich verknüpfende Fokus des kommenden kunstpädagogischen Forschungskolloquiums richtet sich auf die aktuelle bildungspolitische Brisanz der Erfahrung.

Was macht es derzeit so schwierig oder gar unmöglich, Wahrnehmungen und Erfahrungen als wichtige Orientierungen für Entscheidungen in die Institutionen, ihre Diskurse und ihre Bildungsaufträge einzubringen? Was entzieht sich dem direkten rationalen und intentionalen Zugriff per se am Phänomen der Erfahrung. Liegt gerade in dieser Widerständigkeit ihre bildungspolitische Brisanz?

Die Künste erinnern uns grundlegend an die Ressourcen aber auch an die Verletzlichkeiten unseres leib-sinnlichen Erlebens. Sie werden erst durch, in und **mit** unseren Wahrnehmungen zu dem, was und wie sie sind. Sie verweisen exemplarisch auf das, was sich der Ordnung einer vermeintlich distanziert kalkulierbaren Vernunft entzieht. Sie zeigen sich so in besonderer, spezifischer Weise als bildungsrelevant. Käte Meyer-Drawe macht dies beispielhaft an der Macht von Bildern deutlich. „Bilder können uns treffen, sie appellieren an unsere Empfänglichkeit, an eine pathische Subjektivität und können uns in dem Sinne verwunden (...) Genau deshalb können sie eine Realität bezeugen, für die uns die Worte fehlen.“ (Meyer-Drawe: „Bilder trotz allem“. Fragilität und Verletzbarkeit von Wahrnehmungen. In: Ulas Aktas (Eds.), *Vulnerabilität*, Bielefeld: transcript, 2020, S.101)

In besonderer Weise wird in diesem Kolloquium die Relevanz der Erfahrungsdimension in der Hochschulqualifizierung im Verhältnis von Praxis- und Wissenschaftsbezug thematisch werden, speziell durch phänomenologische, phänomenologisch-hermeneutische und phänomenologisch-künstlerische Forschungs- und Qualifizierungsansätze.

### PROGRAMM

**Sonntag, 29.05.2022**

<b>16:00 – 17.30 Uhr</b>	<b>Begrüßung und Vortrag</b> <b>»Politik der Erfahrung?«</b> Paradigmatische Denkbilder einer Bildungspraxis zwischen Wahrnehmung und Wissen // Prof. Dr. Birgit Engel (Kunstakademie Münster)
<b>18.00 - 19 Uhr</b>	<b>Ausstellungsbesuch: Sara Sadik   Ultimate Vatos: Force &amp; Honneur</b> // Westfälischer Kunstverein Münster
<b>ab 19.15 Uhr</b>	<b>Abendessen im Großen Kiepenkerl</b> (bitte hierzu anmelden)

Montag, 30.05.2022

<b>09.30 – 10.45 Uhr</b>	<b>»Zumutung statt Zensur. Zum zweischneidigen Schwert der Erfahrung«</b> // Prof. Dr. Käte Meyer-Drawe (Ruhr-Universität Bochum)
<b>10.45 – 11.00 Uhr</b>	<b>Pause</b>
<b>11.00 – 12.30 Uhr</b>	<b>»Wahrnehmungsvignetten – Von pädagogischer Begeisterung zu einer reflexiven Haltungsentwicklung. Ein dialogischer Beitrag«</b> // Prof. Dr. Ulrike Barth und Dr. Angelika Wiehl (beide Alanus Hochschule)
<b>12.30 – 13.30 Uhr</b>	<b>Mittagspause</b>
<b>13.30 – 15.00 Uhr</b>	<b>»Bildnerische Annäherungen an Erinnerungsbilder – Ein dialogischer Beitrag zur Verbindung phänomenologischer mit künstlerischer Forschung«</b> // Prof. Dr. Ruth Mateus-Berr (Universität für angewandte Kunst Wien) und Prof. Dr. Tobias Loemke (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen)
<b>15.00 – 15.15 Uhr</b>	<b>Pause</b>
<b>15.15 – 16.30 Uhr</b>	<b>»Handeln im Unbestimmten – Zur Widerständigkeit performativ-materieller Erfahrungen«</b> // Dr. Kerstin Hallmann (Universität Osnabrück)
<b>16.45 Uhr – 18 Uhr</b>	<b>Herausforderungen der gegenwärtigen Bildungspraxis?</b> Gemeinsame Zwischenreflexion im Rückblick auf die Beiträge // Alle
<b>19 Uhr</b>	<b>Abendessen »La Tapia«</b>

Dienstag, 31.05.2022

<b>09.30 – 10.45 Uhr</b>	<b>»Potenziale ästhetischer Weltzuwendung. Zwischen Ambiguität des Wirklichen und Verwirklichung des Möglichen«</b>  // Prof. Dr. Evi Agostini (Universität Wien) und Dr. Agnes Bube (Leibniz Universität Hannover)
<b>10.45 – 11.00 Uhr</b>	<b>Pause</b>
<b>11.00 – 12.15 Uhr</b>	<b>Diskussion: »Politik der Erfahrung?«</b>  Aktualisierung eines Reflexivitätsbegriffs in der Professionsforschung?  // Alle
<b>12.15 – 13.00 Uhr</b>	<b>Mittagspause</b>
<b>18 Uhr</b>	<b>MÜNSTER LECTURE</b> für Prof. Dr. Birgit Engel  <b>»Zur Aktualität der Künste im Morgen. Potenziale zeitgenössischer Künste in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen«</b>  // Prof. Dr. Kristin Westphal (Universität Koblenz-Landau)

**ANMELDUNG:**

Für die Teilnahme senden Sie bitte vorab eine Anmeldung per E-mail an Maryam Khanahmadi und Prof. Dr. Birgit Engel

[khanahma@uni-muenster.de](mailto:khanahma@uni-muenster.de)

[engel@kunstakademie-muenster.de](mailto:engel@kunstakademie-muenster.de)

**Birgit Engel**

## **Politik der Erfahrung?**

### **Paradigmatische Denkbilder in der Lehrer\*innenbildung zwischen Wahrnehmung und Wissen**

Ein Denken, das sich mit der konkreten Erfahrung verbindet ist eigener Natur. Es folgt nicht vorrangig einer vorab regulierten Ordnung und nur äußerlichen Struktur, sondern der Lebenserfahrung selbst. Das heißt es bezieht sich auf das, was sich im Nachhinein zeigt oder vorausschauend in die Vorstellung tritt. Entscheidend ist dabei, dass der Impuls für die Denkbewegung von dem konkreten sinnlich-geistigen Erleben ausgeht und sich dabei an spezifischen Ereignissen oder Erwartungen entzünden und vertiefen kann. In den sich hierbei herausbildenden Erinnerungen und den daran anknüpfenden Denkbildern verändern sich Bedeutungen und transformieren sich Sinnorientierungen. Das Neue, das sich dabei zeigen kann, aber ist an die Möglichkeit eines zeitlichen Innehaltens und einer Vergegenwärtigung des Erlebten gebunden.

Walter Benjamin spricht von einer Zäsur in der Denkbewegung dort, wo das Denken in einer von Spannungen gesättigten Konstellation zum Stillstand komme (vgl. Sigrid Weigel S. 58ff). Auch das, was zunächst als unwesentlich und nebensächlich erschienen sein mag, kann in die Aufmerksamkeit geraten und sich in neuen Konstellationen zeigen und transformieren. In diesem Bezug auf die konkrete Erfahrung sind Denk- und Erinnerungsbilder eingebettet in die Geschichte der Gesellschaft. Sie können damit zur „Vor- und Darstellbarkeit einer Problemkonstellation“ (vgl. ebd. S.63) von gesellschaftlicher Relevanz beitragen. Benjamin versteht das Gedächtnis dabei jedoch nicht als Instrument zur Erkundung der Vergangenheit, sondern als deren Schauplatz, dessen Bilder in geschriebene Bilder übersetzt werden können (vgl. ebd. S.30).

Eine solchermaßen erfahrungsbezogene Reflexion, die sich immer auch mit subjektiven Bedeutungen und Affizierungen verbindet, ist historisch und insbesondere in der jüngeren Bildungsforschung und Bildungspraxis verbreitet mit dem Vorurteil einer fehlenden Objektivität belegt. Sie wird wenig geachtet innerhalb der Orientierung an vermeintlichen Eindeutigkeiten messbarer Kompetenzen und einer an standardisierten Regelorientierungen ausgerichteten Vermittlungskultur. Erfahrung aber markiere - so Andreas Dörpinghaus - gerade ein Grenzphänomen, welches „... den Übergang von der bloßen Nutzbarmachung von etwas im Kontext der Post-Bildung hin zur reflexiven Frage nach seinem Sinn und seiner Bedeutung...“ sichtbar machen könne (Dörpinghaus 2009, S. 10).

Auch vor diesem Hintergrund hat sich die langjährige Forschungsarbeit mit Erinnerungsbildern innerhalb der kunstpädagogischen Lehrer\*innenbildung als ein geeignetes narratives Reflexionsformat in professionsorientierten Bildungsprozessen bewährt, die darüber hinaus bildungswissenschaftliche und empirisch relevante Rückschlüsse ermöglichen.

In diesem Vortrag soll aus einer erweiterten Perspektive danach gefragt werden, inwieweit sich in den erzählten Episoden einzelner Erinnerungsbilder von Studierenden in vergleichbarer Weise transformative Bewegungen in der Begegnung mit kunstunterrichtlicher Alltagspraxis finden lassen, die auf eine aktuelle (bildungs-) politische Bedeutung hinweisen.

#### **Literatur - hier:**

Benjamin, Walter: Ausgewählte Werke. Hrsg: WBG Darmstadt/ Sonderausgabe Suhrkamp, Berlin 2015

Dörpinghaus, Andreas: Post-Bildung. Vom Unort der Wissenschaft, in: Deutscher Hochschulverband (Hg.), *Forschung & Lehre* 7 (2014), 540–543. URL: <https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2017/02/Post-Bildung-Ko.pdf> [Zugriff: 04.02.2018].

Weigel, Sigrid: *Entstellte Ähnlichkeit. Walter Benjamins theoretische Schreibweise.* Frankfurt a. M. 1997.

Zumutung statt Zensur. Zum zweischneidigen Schwert der Erfahrung.

Käte Meyer-Drawe, Münster 30. Mai 2022

„Die Gefährdung vermeintlicher Gewißheiten ist ein wesentlicher Inhalt der Modernen Kunst.“ (Max Imdahl)

Meine Ausführungen üben in erster Hinsicht Selbstkritik, allerdings eine Selbstkritik, die nicht lediglich verwirft, sondern nach neuen Möglichkeiten Ausschau hält. Die Bedenken zielen auf meine Versuche, Lernen und Bildung *als Erfahrung* zu verstehen und dabei vollständig außer Acht zu lassen, dass der Bezug auf Erfahrungen auch problematisch sein kann. Buchstäblich gestoßen wurde ich auf diese Einseitigkeit meiner Bemühungen vor allem in der Diskussion um „political correctness“ oder „Wokeness“, eines vor allem im akademischen Milieu flottierenden Moralismus. Hier wird gefordert, dass man sich nur vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen kleiden, zu Wort melden, handeln, einmischen darf. Männer dürfen nicht für Frauen sprechen, Frauen nicht für Männer, beide, falls sie weiß sind, nicht für people of color. Erfahrung wird dadurch als zweischneidiges Schwert kenntlich. Zum einen schließen Erfahrungen ihren Horizont mit der Berufung auf Authentizität. Zum anderen weiten sie ihren Horizont, indem sie Bruchlinien öffnen, in die Neues eintreten kann. Zweischneidigkeit meint daher beides, dass Erfahrung einerseits die Autorität des Überlieferten in Anspruch nehmen kann, andererseits aber auch den schmerzhaften Einbruch des Neuen ermöglicht. Diese Ambivalenz ist besonders wichtig für die Kunst, wenn sie weder als bloßes Ornament noch als Erziehungsmittel oder nach dem Vorbild von Wissenschaften missverstanden wird. Das Politische an ästhetischen Erfahrungen besteht in einer Sensibilisierung für Unvereinbarkeiten und in leiblichen Einsprüchen gegen jede Form dogmatischer Verhärtungen, die keiner sprachlichen Beglaubigung bedürfen. Still-schweigende Gewissheiten werden aufgestört, unterspült und damit der Kritik zugänglich. „[...] evident ist doch, daß erst die Wahrnehmung entscheidet, und daß das Neue aller Erwartung ins Gesicht schlagen kann.“ (Edmund Husserl)

15. Internationales kunstpädagogisches Forschungskolloquium zu Fragen der  
professionsbezogenen künstlerischen und ästhetischen Bildung  
29.5.22 – 31.5.22  
Prof. Dr. Birgit Engel in Kooperation mit Prof. Dr. Tobias Loemke & Dr. Kerstin Hallmann

Ulrike Barth & Angelika Wiehl

### **Wahrnehmungsvignetten – von pädagogischer Begeisterung zu einer reflexiven Haltungsentwicklung. Ein dialogischer Beitrag**

In unserem Beitrag legen wir Wege offen, wie wir mit Studierenden ihre (heil-)pädagogische Praxiserfahrung erforschen und reflektieren. Wahrnehmungsvignetten verstehen wir als ein Medium, affizierende (heil-)pädagogische Momente mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen schriftlich festzuhalten, um sie in der Gruppe zum Erklingen zu bringen, ihre Aussagen zu erkennen und die eigene Haltung zu reflektieren. Nicht das Allgemeine, sondern das jeweils Besondere wird aus einer Beobachtung sondiert und sprachlich in einer Wahrnehmungsvignette verarbeitet.

In unserer dialogischen Darstellung zeigen wir anhand beispielhafter Wahrnehmungsvignetten und darauf bezogener Reflexionen die drei bislang erforschten Prozessqualitäten:

- die Entstehung der Wahrnehmungsvignette durch Vergegenwärtigen eines beobachteten Momentes,
- die erste, unmittelbare Reflexion der Vignettenaussage und
- die zweite Reflexion unter Einbeziehung pädagogischer und psychologischer Fachkenntnisse.

Wir begründen, dass Wahrnehmungsvignetten in ähnlicher Weise wie die sie veranlassenden (heil-)pädagogischen Momente affizieren und damit ein Schlüssel für eine professionelle Haltungsentwicklung sind.

Uns ist bewusst, dass Wahrnehmungsvignetten eine gewisse Nähe zu Erinnerungsbildern haben; zugleich unterscheiden sie sich aber von ihnen durch ihre explizite Bezugnahme zu einer aktuellen und selbst beobachteten pädagogischen Situation. Es steht weniger die Erinnerung im Fokus, als die Sensibilisierung für das erlebte Geschehen in der pädagogischen Praxis und die Professionalisierung im Umgang damit.

Literatur:

Barth, U. & Wiehl, A. (2021). Wahrnehmungsvignetten als Basis einer an Inklusion orientierten pädagogischen Haltung. Ein Beitrag zu einer vorurteilsbewussten Beobachtungsschulung. / Perception vignettes as the basis of an inclusion-oriented educational approach. An article regarding prejudice-conscious observation training. In:

Anthroposophic Perspectives in Inclusive Social Development. Zweisprachige Zeitschrift, Nr. 2/2021 S. 4-15.

Engel, E. (2020). Ästhetische Wahrnehmung und Reflexion. Erinnerungsbilder im Modus einer (selbst)reflexiven Aufmerksamkeit in der kunstpädagogischen Qualifizierung. In: B. Engel, T. Loemke, K. Böhme, E. Agostini, A. Bube (Hrsg.), Im Wahrnehmen Beziehungs- und Erkenntnisräume öffnen. Ästhetische Wahrnehmung in Kunst, Bildung und Forschung (S. 103-120). München: Kopaed.

Wiehl, A. & Barth, U. (2021). Wahrnehmungsvignetten als pädagogisches Reflexionsmedium. Ein Beitrag zur inklusiven und innovativen Pädagogik des Bewegten Klassenzimmers. In: W.-M. Auer & A. Wiehl (Hrsg.), Bewegtes Klassenzimmer – innovative und inklusive Pädagogik an Waldorfschulen, S. 189-212. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Ruth Mateus-Berr und Tobias Loemke

## »Bildnerische Annäherungen an Erinnerungsbilder. Ein dialogischer Beitrag zur Verbindung phänomenologischer mit künstlerischer Forschung«

Wie lassen sich bildbasierte Handlungen für phänomenologische oder gar qualitativ-empirische Forschungen fruchtbar machen? – Diese Frage erscheint deswegen bedeutsam, weil sich bildbasierte Annäherungen oft im Spannungsfeld zwischen Illustration des methodologischen Zugangs und Rationalisierung der gemachten Bilderfahrung zeigen. Eine Balance zwischen bild- und sprachbasiertem Handeln gerade für die Forschung zu erreichen, ist deswegen für die Professionalisierung zukünftiger Kunstpädagog\*innen von besonderer Relevanz.

Ruth Mateus-Berr und Tobias Loemke wählen für ihren gemeinsamen Beitrag ein dialogisches Format, in dem sie sich bildnerisch, aber auch sprachlich begegnen und zugleich auf zentrale eigene Erfahrungen im kunstpädagogischen Handeln verweisen.

Mateus-Berr, Ruth: <https://www.theartresearcher.com>

Mateus-Berr, Ruth (2022): »Intra-Actions: Existence is not an Individual Matter«, Venice Biennial, Palazzo Moro, European Cultural Centre.

Mateus-Berr, Ruth und Gruber, Vanessa (2020). *Arts & Dementia: Interdisciplinary Perspectives* (Edition Angewandte). De Gruyter: Berlin.

Mateus-Berr, Ruth und Jochum, Richard (2020). *Teaching Artistic Research: Conversations Across Cultures* (Edition Angewandte). De Gruyter: Berlin.

Mateus-Berr, Ruth und Reitstätter, Luise (2017). *Art & Design Education in Times of Change: Conversations Across Cultures* (Edition Angewandte). De Gruyter: Berlin.

Loemke, Tobias: <https://www.tobiasloemke.de>

Klemenc, Judith und Loemke, Tobias (2014). *Briefwechsel zu Bildungsprozessen. Zwischen Begehren und Ereignis*. Kopaed. München.

Loemke, Tobias (2021). »Schauen und Hören. Wahrnehmungsprozesse in der künstlerischen Lehre«. In: Hermann, Annette und Bader, Nadia (Hg.). *EXHIBITING LESSONS. Lässt sich Lehre zeigen?* universi - Universitätsverlag Siegen: Siegen (S. 50 - 57).

Niederreiter, Lisa und Loemke, Tobias (2021). »Selbsterfahrung und Selbstreflexion für kunstpädagogische und künstlerische Bildungsprozesse« In: Blohm, Manfred und Watermann, Katja (Hg.). *Kunsttherapeutische Stichworte*. fabrico: Hannover (S. 197 - 204).

Niederreiter, Lisa und Loemke, Tobias (2021). »Zum Unverfügbaren in der Begleitung und Erforschung kunsttherapeutischer und künstlerischer Prozesse. Dialogische Annäherungen« In: *Kunst&Therapie. Zeitschrift für bildnerische Therapien*. 2021/1. Wendlandt-Baumeister, Marion und Menzen, Karl-Heinz (Hg.). Claus Richter Verlag: Hannover (S. 11 - 15).



**Kerstin Hallmann**

**»Handeln im Unbestimmten – Zur Widerständigkeit performativ-materieller Erfahrungen«**

Kunst lässt sich mit Elke Bippus (2009) und Dieter Mersch (2015) als eine epistemische Praxis beschreiben, die sich durch die Differenz zwischen Sagen und Zeigen kennzeichnet, die anders verfährt, und auch andere Wissensformen erzielt als das, was wir allgemein hin unter Wissen und Wissenschaft definieren. Auf diese Weise bewirken sowohl rezeptive wie auch produktive Prozesse im Künstlerischen immer wieder aufs Neue und in unterschiedlichen Spielarten eine Verschiebung und Intensivierung von Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Erkenntnisprozessen, die sich zuallererst durch ihren Entzug, ihre Unverfügbarkeit in unseren sinnlich-leiblichen Reaktionen zeigen (vgl. Waldenfels). Sie konfrontieren und thematisieren dabei auf spezifische Weise die Unzulänglichkeit eines auf schnelles Erkennen und Wiedererkennen gerichteten Wahrnehmens und Denkens, das sich gerade in Krisensituationen, in unseren „fragilen Zeit“ (Bayramoglu/Castro Varela 2021) ebenso wie in der Unbestimmtheit als Herausforderung pädagogischen Handelns zeigt.

Die Einbindung leibgebundener Zugänge zum Praxisfeld Schule bedeutet daher immer auch, Aspekte von Offenheit, Unbestimmtheit und Unplanbarkeit als konstituierende Dimensionen pädagogischen Handelns anzuerkennen. In besonderer Weise besteht daher eine bildungspolitisch begründete Forschungsnotwendigkeit darin, in kunstpädagogischen Professionalisierungsprozessen methodische Forschungsorientierungen anzubieten und weiterzuentwickeln, die eigene, sinnlich-leibliche Erfahrungsbezüge im konkreten Erleben der Vermittlungspraxis berücksichtigen und diese als bildende Momente innerhalb der forschungsorientierten Reflexion im Studium ernst nehmen (vgl. Engel/Hallmann 2021).

Der Beitrag diskutiert mit Bezug auf die von Birgit Engel entwickelte, phänomenologisch-hermeneutischen Methodologie der sog. *Erinnerungsbilder* (vgl. Engel 2004, 2019) die Relevanz einer retrospektiven Vergegenwärtigung sinnlich-leiblicher Erfahrungsdimensionen für die Hochschulqualifizierung angehender Kunstlehrer:innen. Darüber hinaus wird im Sinne einer „Phenomenology of Making“ (vgl. Hallmann 2022) die Widerständigkeit performativ-materieller Erfahrungen in kunstpädagogischen Situationen thematisiert, die das dynamische Zusammenspiel von Bedeutungsprozessen, Körpern und materiellen Gefügen betreffen (vgl. Hoppe/Lemke 2021).

**Literatur:**

- Bayramoglu, Yener/Castro Varela, Maria do Mar: Post/pandemisches Leben. Eine Theorie der Fragilität. Bielefeld 2021.
- Bippus, Elke (Hg.) (2009): Kunst des Forschens. Praxis eines ästhetischen Denkens. Zürich-Berlin: diaphanes
- Hoppe, Katharina/Lemke, Thomas (2021): Neue Materialismen zur Einführung. Hamburg: Junius-Verlag.
- Engel, Birgit/Hallmann, Kerstin (2022): Zwischen Widerständigkeit und Öffnung für den Lehrer\*innenberuf, in: Agostini, Evi/Öztürk, Nazime/Prumme, Susanne (Hrsg.): Zwischen Ideal und Wirklichkeit: Beiträge zur Professionalisierung von Lehrpersonen und Entwicklung von Schule und Unterricht, Zeitschrift Erziehung und Unterricht, Ausgabe März/April 3–4, S. 199-208.
- Engel, Birgit (2019): Erinnerungsbilder – Annäherung an eine leibphänomenologische Systematik der Förderung professionsbezogener Bildungsprozesse. In: Brinkmann, Malte/Türstig, Johannes/Weber-Spanknebel, Martin (Hg.): Leib – Leiblichkeit – Embodiment: Pädagogische Perspektiven auf eine Phänomenologie des Leibes, Wiesbaden, S.37-55.
- Engel, Birgit (2004): Spürbare Bildung – Über den Sinn des Ästhetischen im Unterricht. Münster/New York, u.a., Waxmann 2004
- Hallmann, Kerstin (2022): making, in: Vansielegheem, Nancy/Mühleis, Volkmar (Eds): Artuarium: The Grammar of Art School, Grafische Cel, Gent.
- Mersch, Dieter (2015): Epistemologie des Ästhetischen. Diaphanes.
- Waldenfels, Bernhard (2002): Bruchlinien der Erfahrung. Frankfurt a. M.

## POTENZIALE ÄSTHETISCHER WELTZUWENDUNG ZWISCHEN AMBIGUITÄT DES WIRKLICHEN UND VERWIRKLICHUNG DES MÖGLICHEN

Lässt sich eine Krise im allgemeinen Verständnis vor allem als „Zeit der Unsicherheit“ charakterisieren, „in der vormalige Gewissheiten und daran gebundene Erwartungen auf radikale Weise in Frage gestellt sind“ (Quadflieg, 2022, S. 17), so bedeutet Bildung in Krisenzeiten, insbesondere auch Möglichkeiten eines produktiven Umgangs mit dem Unerwarteten, Unverfügbaren und Mehrdeutigen zu eröffnen. Mit dieser Perspektive gewinnt eine fächerübergreifend angelegte ästhetische Weltzuwendung aktuell besonders an bildungspolitischer Relevanz. Sie kann die Entwicklung von Achtsamkeit für fremde Ansprüche fördern. Sie schafft Räume, sich dem Sperrigen und Ungewissen zu stellen und erprobt neue Perspektiven, Bezugnahmen und In-Beziehung-Setzungen. Sowohl die Auseinandersetzung mit Kunst wie mit phänomenologischen Vignetten konfrontiert uns mit vielfältigen, komplexen Phänomenen und nicht standardisierten Situationen, die ebenso viele Fragen wie verschiedenartige, wenn auch nicht beliebige, Antwortmöglichkeiten provozieren (vgl. Bube, 2020). Sie verwirklichen Möglichkeitshorizonte und führen Formen der Erkenntnisgewinnung jenseits unumstößlicher Gewissheiten vor Augen: „Statt Vorhergedachtes nur noch umzusetzen und bereits festgelegte Standpunkte zu behaupten, sind aus der Ambivalenz oder Ambiguität einer konkreten Ausgangslage heraus neue Perspektiven zu entwickeln. Wodurch nicht nur ein neues Gebilde entsteht, sondern sich im Handeln Anschauungen herausbilden, die bestehende Erfahrungsmuster verschieben.“ (Koethen, 2006, S. 61) In dieser Haltung der Wahrnehmungsoffenheit und dem Agieren in Zwischen- und Möglichkeitsräumen offenbaren sich wertvolle Momente der Überraschung und des Staunens. Auch eine Krise kann als Widerfahrnis Lern- und Bildungsprozesse in Gang setzen; dies jedoch nicht nur im Sinne einer Abstumpfung, einer „dickeren Haut“ oder der viel beschworenen Resilienz, denn „Bildung macht nicht immun, sie meint im Gegenteil dazu eine Empfänglichkeit für die Widersetzlichkeit der Dinge, der anderen und des Selbst.“ (Meyer-Drawe, 2021, S. 112-113)<sup>1</sup>

In diesem Beitrag möchten wir aufzeigen, wie mit (angehenden) Pädagog\*innen im Rahmen von Professionalisierungsprozessen diese Erfahrungsfähigkeit befördert und eine genuine Ambiguitätstoleranz entwickelt werden kann. Nach Birgit Engel (2015, S. 21) werden u. a. Pädagog\*innen benötigt, „die offen genug sind, die immanenten Potenziale der jeweiligen Situation wahrzunehmen und fruchtbar zu machen“. Anhand des von der EU-geförderten Projekts „ProLernen – Professionalisierung von (angehenden) Pädagog\*innen und Führungskräften durch Lernforschung mit Vignetten“ (2020-2022) werden an exemplarischen Beispielen die im Projekt entwickelten Materialien in vier Schritten vorgestellt: „Wahrnehmung des (Un-)Vertrauten“ (1.), „Leiblichkeit als neue Perspektive“ (2.) „Die Vignette als Reflexionsinstrument“ (3.) und „Lernen im pädagogischen Handeln“ (4.) (vgl. Agostini et al., 2022). Dies ermöglicht es (angehenden) Pädagog\*innen sich jenseits eingefahrener Ordnungen des Verstehens und Wahrnehmens zu bewegen und dadurch ihre Verständnis- und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

### Literatur:

- Agostini, E., Peterlini, H. K., Donlic, J., Kumpusch, V., Lehner, D. & Sandner, I. (2022, im Erscheinen) (Hg.). *Die Vignette als Übung zur Wahrnehmung: Handreichung zur Professionalisierung pädagogischen Handelns*. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich.
- Bube, A. (2020). Am Phänomen orientiert. Kunstvermittlung Nah am Werk und Vignettenforschung. In B. Engel, T. Loemke, K. Böhme, E. Agostini & A. Bube (Hg.), *Im Wahrnehmen Beziehungs- und Erkenntnisräume öffnen. Ästhetische Wahrnehmung in Kunst, Bildung und Forschung*. Didaktische Logiken des Unbestimmten, Band IV (S. 157-172). München: kopaed.
- Engel, B. (2015). Freiheit der Bildung braucht eine Pädagogik der ästhetischen Erfahrung. Herausforderungen für die Kunstpädagogik und für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *BDK-Mitteilungen*, 4, 19-21.
- Koethen, E. (2006). Ästhetische Wahrnehmung, multiples Denken und ethnokulturelle Perspektiven – eine bewegliche Kartografie. In L. Hieber, H.-J. Jürgens, E. Koethen, G. Schrader, F. Vaßen & N. M. Wilk (Hrsg.), *Der kartographische Blick* (S. 48-67). LIT Verlag.
- Meyer-Drawe, K. (2021b). Die Widersetzlichkeit der Welt. Plädoyer für ein nicht geimpftes Anderssein. *Kursbuch 206: Impfstoffe*, 101-114.
- Quadflieg, D. (2022): „Crisis? What Crisis?“ Warum die Krise nicht stattgefunden haben wird. In J. Beuerbach, S. Gülker, U. Karstein & R. Rösener: *Covid-19: Sinn in der Krise. Kulturwissenschaftliche Analysen der Corona-Pandemie* (S. 17-34). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110734942-002>

---

<sup>1</sup> Diese Ausführungen werden in dem Text *Zur Relevanz der Erfahrung des Außergewöhnlichen und Widerständigen in (ästhetischen) Bildungsprozessen* (im Erscheinen, Zeitschrift *Transfer*) der Autorinnen mit Gabriele Rathgeb weiter ausgefaltet.

Münster Lecture für Prof. Dr. Birgit Engel ///

31.05.2022, 18:00 Uhr

Hörsaal Leonardo-Campus 2, Kunstakademie Münster

**Prof. Dr. Kristin Westphal, Universität-Koblenz-Landau, Kulturelle Bildung**

**„Zur Aktualität der Künste im Morgen“.**

**Potenziale zeitgenössischer Künste in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

Mit dem Titel ›Zur Aktualität der Künste im Morgen‹ geht eine doppelte Bedeutung einher: So ist sowohl der Horizont der Künste als auch gleichermaßen der der heranwachsenden Generation auf ein noch unbestimmtes Künftiges hin geöffneter Möglichkeitsraum zu denken. Angesichts der Herausforderungen der Gegenwart wird der These nachgegangen, dass sich die Zukunft nur mit Kindern zusammen und nicht über sie hinweg gestalten lassen kann. An Beispielen aus der ästhetischen Bildungsforschung die Frage thematisch, wie sich das Generationsverhältnis als ästhetische Praxis und Aushandlungsprozess zeigt.

Die Lecture ist Professorin Dr. Birgit Engel gewidmet, die am 28. Februar 2022 aus dem Dienst geschieden ist.

Die Münster Lectures werden großzügig gefördert durch die Freunde der Kunstakademie e.V.